

2026 In Gottes Fußstapfen

ZUR PREDIGT VOM **4.1.2026** | FCG KIEL | **PASTOR LARS JAENSCH**

Mit diesem Predigtbrief zum Jahresauftakt wünsche ich allen treuen Lesern ein rundum gesegnetes neues „Jahr des Herrn“ 2026! Ich bete darum, dass diese Worte in dir noch lange nachhallen und dir Mut und Zuversicht - Gottvertrauen - für das vor uns liegende Jahr schenken. Herzliche Grüße, Pastor Lars Jaensch

Es war Winter, tiefster Winter - früher. Also, als es noch richtig Schnee gab. Die ganze Landschaft war tief verschneit. Und es waren Weihnachtsferien. Die perfekte Kombination. Wir packten darum die Schlitten ein und fuhren zum Hohen Gras. So hieß der Berg mit der besten und längsten Abfahrtsstrecke der Gegend. Was für ein herrlicher Spaß. Besonders wenn am frühen Morgen noch niemand zuvor den Abhang hinunter gesaust war und wir im frischen Schnee die ersten Spuren hinterließen. Einfach herrlich. Das Problem war nur: Irgendwann ist selbst die schönste Rodelstrecke zu Ende - und man muss den Schlitten wieder nach oben ziehen. Was zuvor Anlass für viele begeisterte Jauchzer war: der lange, steile, tief verschneite Abhang wurde nun zu einer schweißtreibenden Angelegenheit. Für uns Kinder war es nämlich sehr, sehr anstrengend, den Schlitten durch den tiefen Schnee nach oben zu ziehen. Mit jedem Schritt sank man tief ein in den frischen Schnee und es kostete ganz schön viel Kraft, zu laufen - zu viel Kraft. Wie gut war es daher, dass wir als Kinder nicht alleine an diesem Abhang waren. Unser Vater war schließlich auch dabei. Als er bemerkte, wie schwer uns der Aufstieg fiel, ging er uns voran und wir konnten in seine Fußstapfen treten. Das machte den Aufstieg zu unserer Erleichterung erheblich einfacher und jauchzend rodelten wir alsbald wieder ins Tal.



An diese Begebenheit musste ich denken, als wir über Weihnachten zu Besuch bei meiner Mutter waren. Nach dem Frühstück pflegen wir eine schöne Tradition und halten jeweils eine kleine Morgenandacht. Ich lese einen Bibelabschnitt, Marion den passenden Begleittext aus einem Andachtsbuch und meine Mutter dann noch ein paar Verse zum Tag aus den sogenannten Losungen. An diesem Tag war in der Bibellese Psalm 17 dran. Als ich begann ihn vorzulesen, blieb nach wenigen Versen mein Blick und meine ganze Aufmerksamkeit an einem bestimmten Vers hängen. In der Übersetzung der Schlachterbibel klingt er sehr lyrisch und fiel mir daher sofort ins Auge. Und damit bin ich wieder bei der winterlichen Rodel-Story aus meiner Kindheit. Wenn wir den Vers zusammen lesen, wirst du sofort verstehen, warum.

Psalm 17:5 (SCH2000) Senke meine Tritte ein in deine Fußstapfen, damit mein Gang nicht wankend sei!

IN GOTTES FUßSTAPFEN

Seit dieser Morgenandacht gehen mir diese Worte nicht mehr aus dem Sinn - sie sind mir zum persönlichen Jahresmotto geworden. Wir stehen am Beginn eines neuen Jahres und haben noch keine Ahnung, was im - ich nenne es mal bewusst so - „Jahr des Herrn, Anno Domini“ 2026 alles auf uns zukommen wird. Persönlich, in der Gemeinde, in unserer Stadt und unserem Land, an der Arbeit, in der Gesellschaft - weltweit. Manche Wege liegen klar und offen vor uns, auf manche freuen wir uns, andere wiederum sind verborgen und rätselhaft. Manche machen uns unsicher oder sorgenvoll. Das Jahr ist quasi noch unberührt, so wie ein tief verschneiter, frischer Rodelabhang am frühen Morgen. Vielleicht wissen wir noch nicht, welche Wege in diesem Jahr vor uns liegen - aber unser Psalmwort zeigt uns, wie wir diese Wege gehen können: „In Gottes Fußstapfen“.

Psalm 17:5 (SCH2000) Senke meine Tritte ein in deine Fußstapfen ...!

Es ist wie mit dem Vater aus meiner Schneegeschichte. Wir brauchen uns nicht alleine den Hang hinauf kämpfen, sondern können Schritt für Schritt seiner Spur folgen. Der Hang ist dadurch nicht weniger steil, das Laufen kostet aber erheblich weniger Kraft. Unser Vers beginnt daher mit einer klaren Entscheidung: Ich möchte nicht eigene, sondern Gottes Wege gehen! Der Jahresbeginn ist üblicherweise die Zeit für gute Vorsätze. Und das ist der wahrscheinlich smarteste und beste gute Vorsatz, den du und ich für 2026 treffen können: „Das Leben ist schon schwer genug, mache ich es mir doch nicht noch schwerer, als es eh schon ist! Ich möchte daher in diesem Jahr auf den Wegen Gottes gehen, Schritt für Schritt ihm folgen und in seine Fußstapfen treten!“ In den etwas ruhigeren ersten Tagen eines neuen Jahres stellen sich viele Menschen ganz grundsätzliche Fragen: Was will ich in diesem Jahr erreichen? Was muss ich ändern? Der Psalm zeigt uns: die einzig wichtige, relevante Frage lautet: Wem folge ich? Worauf oder auf wen setze ich mein Vertrauen? Sind meine Pläne *nur* eine ‚gute Idee‘ oder sind sie eine ‚Gott-Idee‘? Gehe ich eigene Wege oder laufe ich in seinen Fußstapfen? Das sind die Fragen, die uns wirklich weiterhelfen. Der Psalmist bittet daher nicht um einen leichten, problemlosen Weg, nicht um Erfolg oder Sicherheit. Er bittet um Halt, um einen festen und sicheren Gang, der nicht wankt. Und er weiß: Ein fester, sicherer Gang entsteht nicht durch eigene Kraft und Anstrengung, sondern durch Gottes Nähe, im Aufblick zum himmlischen Vater und im Hören auf sein Wort:

Sprüche 3:5-6 Verlass dich nicht auf deine eigene Klugheit, sondern vertraue voll und ganz dem HERRN! Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade!

Ein ‚guter Draht nach oben‘ ist also ganz entscheidend. Wenn wir Gott voll und ganz vertrauen, dann schlagen wir uns nicht alleine durch! „*Er selbst ebnet unsere Pfade*“, wenn wir ihn denn voran gehen lassen und dann einfach in seine Fußstapfen treten. Nebenbei erwähnt: Genau das ist auch der Grund, warum wir als Gemeinde es uns zu einer guten Angewohnheit gemacht haben, am Beginn eines jeden neuen Jahres eine Woche lang für eine Gebets- und Fastenzeit zusammenzukommen. Gemeinsam wollen wir still werden vor Gott, ihm zuhören, ihn „*erkennen*“ (das biblische Wort für *Klarblick durch Aufblick*) und uns an seinem Wort für das neue Jahr orientieren, damit wir dann in seinen Fußstapfen gehen können und so die steilen Berge und Wege des Jahres 2026 zuversichtlich und beherrscht anpacken können. Voller Hoffnung und hoch motiviert in das neue Jahr hineingehen heißt nämlich nicht, dass wir die Zähne zusammenbeißen und den Steilhang allein mit eigener Kraft hochkraxeln, sondern dass wir dem nachfolgen, der den Weg kennt - ja der selbst dieser Weg ist: Jesus Christus. Und er weiß, wovon er spricht! Jesus ist ja nicht fern dieser Welt geblieben (und ruft uns aus sicherer Distanz gute Ratschläge zu), sondern er ist selbst Mensch geworden. Er ist sozusagen den steilen, tief verschneiten Hang selbst hinaufgestiegen: durch Freude und Leid, durch Annahme und Ablehnung, in Treue bis zum Äußersten, an guten, wie an schlechten Tagen. Wer ihm folgt, geht also ganz gewiss keinen unerforschten Weg.

SENKE MEINE TRITTE EIN ...

Jesus sagte einmal (Johannes 14:6) sinngemäß: „*Ich selbst bin der Weg! Nicht nur ein Wegweiser, sondern der Weg selbst*“. Wir folgen keinem Prinzip, keinen guten Ratschlägen, keinen abgedroschenen Kalendersprüchen, sondern einer Person. Einem Herrn, der ganz genau weiß, wie es ist, Mensch zu sein und wie sich das von innen anfühlt. Kommen wir nochmals zurück auf die Worte aus dem Psalm:

Psalm 17:5 Senke meine Tritte ein in deine Fußstapfen, damit mein Gang nicht wankend sei!

Der Psalmist formuliert hier ein Gebet der Demut und des Vertrauens: „*Senke meine Tritte ein ...*“. Diese Bitte ist ein Eingeständnis und bedeutet: Ich weiß, dass ich Halt brauche. Ich weiß, dass ich Fehler mache. Ich weiß, dass ich ohne Führung ins Schwanken komme. Gerade zu Beginn eines Jahres nehmen wir uns viel vor, wollen dieses Jahr ganz anders sein, auf jeden Fall besser und auf jeden Fall schlanker werden. Wir nehmen uns fest vor, endlich einmal mehr Sport zu machen und abzunehmen und schreiben dann, nur einen Monat später, meist recht ernüchtert in unser Tagebuch: „Dieses Jahr will ich 5kg abnehmen! Bin nur noch 7kg von meinem Ziel entfernt!“ Das ist natürlich ein Scherz. Doch Gott lädt uns ein, nicht mit Druck zu starten, sondern mit Vertrauen. Ich muss nicht perfekt sein und den Weg tapfer alleine schaffen; ich darf mich führen lassen. Der Erkenntnisgewinn aus diesem Zuspruch lautet: Wer Gott bittet, die eigenen Schritte zu festigen, der zieht realistischer, gelassener und freier seines Weges.

„*Senke meine Tritte ein*“. Das ist ein starkes Bild. Kein Versprechen auf mehr Leistung und Selbstdisziplin - sondern ein Gebet der Gnade und des Vertrauens. Es sagt: „Ich halte mich nicht selbst (aufrecht). Ich sichere mich nicht ab. Ich vertraue mich Gott an“. Glauben bedeutet eben nicht, dass ich immer stark und stets souverän über den Dingen stehe und dass immer alles glatt laufen wird (so wie bei der rasenden Abfahrt mit dem Schlitten). Glauben bedeutet einfach, sich halten zu lassen. Gerade wenn unsere Schritte klein sind, unsicher oder müde, wirkt Gott doch am deutlichsten. Gefragt ist keine Perfektion oder ein makelloser Gang, Gott sucht einfach ein offenes Herz, das ihm vertraut: „*Senke meine Tritte ein!*“ Das neue Jahr beginnt also nicht mit der Frage: Was schaffe ich? Sondern mit der zuversichtlichen Gewissheit: Gott schafft das schon! ER trägt mich – Schritt für Schritt. Einige wunderbare Verse aus dem Römerbrief bringen diesen Gedanken sehr treffend auf den Punkt:

Römer 8:35-39 (HOF) Was also könnte uns von Christus und seiner Liebe trennen? Leiden und Angst vielleicht? Verfolgung? Hunger? Armut? Gefahr oder gewaltsamer Tod? (Steilhang) (...) Mitten im Leid (im tiefsten Schnee) triumphieren wir über all dies durch Christus, der uns so geliebt hat. Denn ich bin ganz sicher: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendwelche Gewalten, weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas auf der Welt können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.

Martin Luther war nicht nur der Übersetzer der Bibel in die deutsche Sprache, er war auch ein bekannter Liedermacher. Einer seiner Choräle hat einen geradezu trotzigsten Text, der sich aus dieser Zusage Gottes speist: Nichts, aber auch überhaupt nichts, kann uns von der Liebe Gottes trennen: „*Und wenn die Welt voll Teufel wär' / Und wollt' uns gar verschlingen, / So fürchten wir uns nicht so sehr, / Es muss uns doch gelingen!*“ Das ist keine bange Selbstvergewisserung, kein billiger Trost, kein Pfeifen im Dunkeln, sondern eine feste Zusage Gottes! Diese Haltung des zuversichtlichen Gottvertrauens ist auch der Hintergrund für ein weiteres sehr berühmtes Zitat, das angeblich von Martin Luther stammen soll: „*Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.*“ Schauen wir uns vor diesem Hintergrund jetzt nochmals die Worte aus unserem Psalm an.

Psalm 17:5 (SCH2000) Senke meine Tritte ein in deine Fußstapfen, damit mein Gang nicht wankend sei!

DAMIT MEIN GANG NICHT WANKEND SEI!

Am Beginn haben wir auf Gottes Fußstapfen geschaut, dann auf unsere durch Vertrauen eingesenkten Tritte. Der dritte Aspekt in diesem Vers lautet: „DAMIT MEIN GANG NICHT WANKEND SEI!“ Der Psalm bittet nicht um ein leichtes Leben ohne Krisen, Leid und Tiefschnee, sondern um einen festen Gang. Ganz realistisch muss man doch eines festhalten: Der Glaube bewahrt uns nicht vor Krisen, aber er bewahrt uns in den Krisen. Die Bibel verspricht uns an keiner Stelle einen sturmfreien Weg. Sie behauptet nie, dass kein Tiefschnee am steilen Hang auf uns wartet. Aber sie verspricht Standfestigkeit (biblisch: Wohlstand) mitten im Sturm und Trittfestigkeit (biblisch: Wohlergehen) in den hohen Schneeverwehungen



des Lebens. Ein wankender Gang entsteht: wenn Angst das Steuer übernimmt, wenn Schuld uns festhält oder wenn wir uns selbst, unsere eigene Kraft und Klugheit zum *Maßstab aller Dinge* machen. Und das ist, offen gesagt, ja durchaus typisch menschlich. Aber selbst dort, wo wir in diese Falle des Stolzes getappt sind wie ein kleines Kind, das trotzig ruft „Ich schaff das alleine!“, ist noch nicht alles verloren! Wir können jederzeit unseren himmlischen Vater zu Hilfe rufen, müssen nicht allein im Tiefschnee am Steilhang des Lebens steckenbleiben! Denn ein fester Gang entsteht immer dort, wo wir Gott zutrauen, uns zu tragen. Unser Tritt wird fest, wenn wir auch nach Fehltritten wieder aufstehen. Wir werden sicher oben ankommen, wenn wir mit Gott einfach Schritt für Schritt gehen. Denn auch wenn alles dunkel um uns wird - Jesus ist das Licht. Wenn Sorgen und Zweifel kommen – Gott bleibt treu. Wenn wir stolpern, straucheln oder fallen – Gott richtet uns auf. Wenn wir Angst haben und verunsichert sind – Gott geht vor uns her, steht uns zur Seite, ist neben uns und umgibt uns mit seiner Gnade. Unser Vertrauen für ein *„gesegnetes und gutes neues Jahr“* ist daher nicht an *günstige Umstände*, an Sorgenfreiheit und ein leichtes Leben ohne Probleme gebunden, sondern an das großartige Versprechen Gottes, von dem wir vorhin gelesen haben:

Römer 8:39 Weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas auf der Welt können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.

Um in unserem Bild zu bleiben: Das „*Hohe*“ in diesem Vers sind die manchmal wirklich steilen, schwierigen Abhänge von Krisen oder auch den Widrigkeiten des Alltags. Das „*Tiefe*“ sind die Schnee- verwehungen leidvoller Umstände, die uns das Leben und Vorankommen so schwer machen können. Die Liebe Gottes und seine Fußstapfen sind daher der feste sichere Grund, auf dem wir heil und wohlbehalten durch dieses Jahr gehen können - komme, was wolle. Wer eingesenkt in die Fußstapfen Gottes geht, der wird zwar nicht ohne Herausforderungen sein – aber er wird nicht ohne Hoffnung seines Weges ziehen. Denn das neue Jahr wird Herausforderungen bringen - ganz sicher sogar. Doch unser Gottvertrauen macht uns standfest. Diese Tritt- und Standfestigkeit ist aber kein bloßes Gefühl, sondern die direkte Folge einer innigen, vertrauensvollen Beziehung. Denn Jesus war, ist und bleibt treu bis in alle Ewigkeit, also ganz sicher auch in 2026. Er ist derselbe und auch sein Wort ist unwandelbar. Wir haben also Boden unter den Füßen.

Jesaja 41:4 (HOF) Wer steht dahinter, wer bewirkt das alles? Es ist derselbe, der von Anfang an die Geschichte der Menschheit gelenkt hat: ich, der HERR! Vor der ersten Generation war ich schon da, und auch bei der letzten bin ich noch derselbe. // Jesaja 41:4 (GNB) Wer war es, der dies in Gang gesetzt hat? Der, der von Anfang an die Menschen ins Dasein ruft und die Geschehnisse der Völker lenkt! Ich war es, der HERR; ich bin der Erste, und bis zuletzt bin ich der Herr der Geschichte!

Bis zum allerletzten Tag ist, durch alle Generationen hindurch, ist und bleibt Jesus unerschütterlich *derselbe*. Er und nur er (nicht die Mächtigen, die Präsidenten und Könige) lenkt die Geschehnisse der Völker. Er war, ist und bleibt bis zuletzt der *Herr der Geschichte*. Er hat ein für alle mal den Tod überwunden, damit nichts uns endgültig aus der Spur werfen kann. Selbst wenn Wege dunkel werden, bleibt er das Licht. Selbst wenn wir fallen, richtet er uns auf.

Psalms 17:5 (MSG) Ich folge deinen Spuren; ich setze einen Fuß vor den anderen. Ich gebe nicht auf.

So lautet unser Vers in der englischsprachigen *The Message Bible*. Und diese Entscheidung ist gewisslich der bestmögliche Vorsatz für ein „Gutes Neues Jahr!“

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | office@fcgkiel.de | +49 431-9089220

GOTTESDIENST: **Sonntag** | 10.00-11.30 Uhr

PASTOR: **Lars Jaensch** | pastor@fcgkiel.de | +49 431-9089220

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSEITE: www.fcgkiel.de | FACEBOOK: www.facebook.com/fcgkiel

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | BIC: **GENODEFIEK1**

IBAN: **DE18 5206 0410 0106 4072 26**